

---

## 2. FIW Special – FDI



# Rezente Entwicklungen der österreichischen Direktinvestitionstätigkeit

Autor: Susanne Sieber (WIFO)

Wissenschaftliche Assistenz: Irene Langer, Gabriele Wellan (WIFO)

2010 zeichnete sich eine leichte Erholung der weltweit getätigten Direktinvestitionen ab. Der Wert des Zustroms von passiven Direktinvestitionen nach Österreich – ein Großteil davon ging auf reinvestierte Gewinne zurück – lag mit 2,9 Mrd. € im Jahr 2010 jedoch unter dem Vorjahreswert. Im ersten Halbjahr 2011 wurden allerdings bereits wieder 8,6 Mrd. € an Direktinvestitionen in Österreich getätigt. Aktivseitig wurden 2010 6,3 Mrd. € im Ausland investiert. Der Bestand an österreichischen Direktinvestitionen im Ausland betrug 2009 113,3 Mrd. € (+6%). 2010 rechnet die OeNB mit einem DI-Bestand von 128,7 Mrd. € (+13,6%). Noch stärker als das Volumen ist 2009 die Anzahl der österreichischen Direktinvestoren im Ausland gestiegen. Eine Verlangsamung der Dynamik ist jedoch bei den anteilsgewichteten Beschäftigten in den Direktinvestitionsunternehmen im Ausland zu erkennen. Passivseitig kam es 2009 sogar zu einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen, obwohl der Bestand an ausländischen Direktinvestitionen in Österreich 2009 wieder deutlich anstieg (+12,6%). Auch für 2010 wird mit einem weiteren Bestandszuwachs (+3,7% bzw. 124,3 Mrd. €) gerechnet. Die regionale Verteilung der österreichischen Direktinvestitionsbestände im Ausland ist weiterhin durch eine starke Konzentration auf die Region Mittel- und Osteuropa charakterisiert, wenn auch mit sinkender Bedeutung. 2009 kam es zu einem weiteren, deutlichen Rückgang der Eigenkapitalrentabilität des Direktinvestitionsbestandes in den MOEL 21. Die Bedeutung passiver Direktinvestitionen zeigt sich, indem fast ein Drittel des Umsatzes aller österreichischer Unternehmen im marktwirtschaftlich bestimmten Bereich von auslandskontrollierten Unternehmen erwirtschaftet wird. Innerhalb der F&E-Ausgaben entfällt mehr als die Hälfte der Ausgaben in Österreich auf auslandskontrollierte Unternehmen. Die Dominanz des deutschen Nachbarn als wichtigster passiver Direktinvestor hält auch 2009/2010 an, jedoch kam es auch zuletzt erneut zu leichten Anteilsverlusten. 2009 konnte fast die Hälfte aller ausländischen Direktinvestitionsbestände in Österreich (58,8 Mrd. €) Holdinggesellschaften zugerechnet werden. Von den 113 Mrd. € aktiven Direktinvestitionen Österreichs wurden gute 40% von ausländisch kontrollierten Investoren getätigt. Der Anteil des Warenexports aller international verflochtener Unternehmen in Österreich am gesamten österreichischen Warenexport betrug 2009 fast 40%, dieser ist jedoch in den letzten 3 Jahren gesunken.

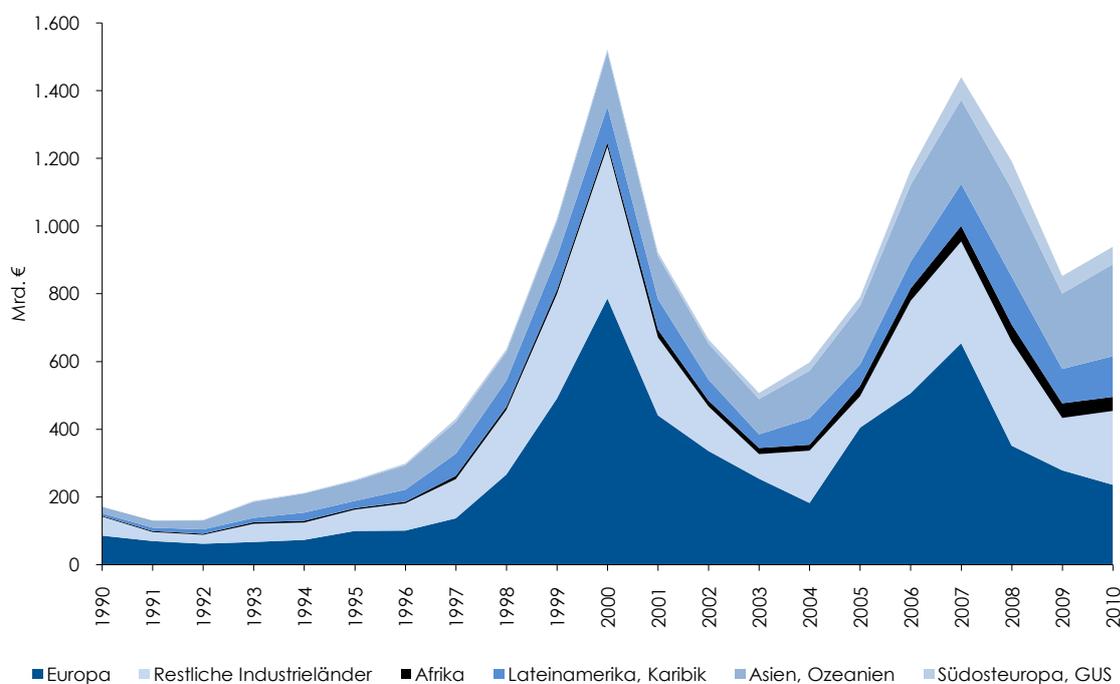


# Rezente Entwicklungen der österreichischen Direktinvestitionstätigkeit

## 1. Globale Trends der Direktinvestitionstätigkeit

2010 zeichnete sich eine leichte Erholung der weltweit getätigten Direktinvestitionen ab. Nach den Rückgängen in den beiden Krisenjahren 2008 (-17,2%, €-Basis) und 2009 (-28,4%) wurde 2010 ein Anstieg der passiven Direktinvestitionsflüsse um 10,1% auf 939 Mrd. € verzeichnet. Trotz dieser positiven Entwicklung konnte das außergewöhnliche Niveau des Vorkrisenjahres 2007 jedoch bei weitem noch nicht erreicht werden. 2010 entsprach dieses nur in etwa 65% des Vorkrisenniveaus. Besonders deutliche Zugewinne verzeichneten 2010 die Regionen Asien sowie Lateinamerika, aber auch Nordamerika. Gegenläufig zu den gestiegenen weltweiten passiven Direktinvestitionsflüssen mussten beim Zustrom von Kapital nach Südosteuropa 2010 jedoch erneut klare Einbußen hingenommen werden. Rückgänge waren auch in Nordafrika sowie der EU (-7,7%) zu verzeichnen. Diese Entwicklung ergab merkliche Anteilsgewinne der Märkte in Asien und Lateinamerika, während sich in Europa der Trend von relativen Bedeutungsverlusten als Bezieher von Direktinvestitionen fortsetzte. Der World Investment Report (UNCTAD, 2011) nennt als Erklärungsfaktoren für den erneuten Rückgang der Direktinvestitionsflüsse in die EU die schlechteren Wirtschaftsaussichten, die Sparkurse der Regierungen sowie die Staatsschuldenkrise.

Abbildung 1: Entwicklung passiver Direktinvestitionsflüsse nach Regionen, 1990-2010



Q: UNCTAD, World Investment Report 2011.

---

## 2. Österreichs aktuelle Position, Überblick und internationaler Vergleich

Ähnlich wie in Europa lag der Zustrom von passiven Direktinvestitionen nach Österreich mit 2,9 Mrd. € im Jahr 2010 unter dem Vorjahr. Dieser geringe Wert ergibt sich in Österreich einerseits aufgrund von leichten Abflüssen unter der Position sonstiges Direktinvestitionskapital (Rückführungen von konzerninternen Krediten) sowie andererseits aufgrund der hohen Desinvestitionen, welche fast an die Höhe der Neuinvestitionen 2010 heranreichten. Somit ging der Großteil der passiven Direktinvestitionsflüsse nach Österreich im Jahr 2010 auf reinvestierte Gewinne zurück (2,6 Mrd. €). In den beiden Krisenjahren davor wies diese Position noch einen negativen Beitrag auf. Die österreichischen passiven Direktinvestitionsflüsse verschlechterten sich jedoch nicht nur in absoluten Werten gegenüber dem Vorjahr sondern auch relativ gesehen im Vergleich zu den gesamten weltweiten passiven Direktinvestitionsströmen, der österreichische Anteil daran sank (Übersicht 1). Im ersten Halbjahr 2011 wurden allerdings in Summe bereits wieder 8,6 Mrd. € in Österreich investiert, allein dieser Halbjahreswert übertrifft bereits die Werte der Krisenjahre davor. Gemäß OeNB (2011B) trugen teilweise Umstrukturierungen im Porschekonzern zum "Aufblähen dieser Bruttowerte" bei.

Auch aktivseitig kam es, ebenfalls vor allem im I. Quartal 2011, zu deutlichen Kapitalflüssen Österreichs ins Ausland. Im ersten Halbjahr 2011 erreichten diese bereits 10 Mrd. €. Trotz dieser positiven Entwicklung Anfang 2011 sei aber auch hier vermerkt, dass 2010 auch aktivseitig noch ein Rückgang sowie ein geringerer Anteil an den weltweiten aktiven Direktinvestitionsflüssen zu verzeichnen gewesen waren. Die Hälfte der 6,3 Mrd. € österreichischer Direktinvestitionsströme 2010 ins Ausland ging auf reinvestierte Gewinne zurück, nachdem im Krisenjahr 2009 – erstmals seit 2001 – lediglich ein dreistelliger Millionenbetrag eingesetzt wurde, um die bereits bestehenden Beteiligungen im Ausland zu stärken.

Die hier dargestellten Werte Österreichs beziehen sich auf Direktinvestitionen im engeren Sinn, d. h. ohne die Berücksichtigung von sogenannten Special Purpose Entities (SPEs). Bei SPEs handelt es sich um reine Durchlaufholdings, welche in Österreich nicht operativ tätig sind und kaum Beschäftigte aufweisen (OeNB, 2011A). Diese werden seit 2005 getrennt ausgewiesen. 2010 kam es erstmals in einem größeren Umfang zum Rückzug der Investitionen einer solchen Holding. Dieser reduzierte den Wert der Direktinvestitionen im weiteren Sinn um über 20 Mrd. € sowohl aktiv- als auch passivseitig (OeNB, 2011A).

Direktinvestitionstätigkeit kann auf verschiedene Arten erbracht werden. Einerseits können sich Direktinvestoren an bereits bestehenden Unternehmen im Ausland beteiligen oder diese zur Gänze übernehmen. Andererseits besteht die Möglichkeit, ein neues Unternehmen im Ausland zu gründen – quasi ein Unternehmen auf der "grünen Wiese" aufbauen, daher auch oft die Bezeichnung "greenfield investments". In den World Investment Reports der UNCTAD werden zur Abschätzung dieser unterschiedlichen Arten die Entwicklungen von "cross-border mergers&acquisitions" sowie "greenfield investments" ausgewiesen<sup>1)</sup>. Für das Jahr 2010 führt der World Investment Report 2011 (UNCTAD, 2011) eine Steigerung des Volumens von weltweiten grenzüberschreitenden Unternehmensübernahmen und Fusionen an, die sogenann-

---

<sup>1)</sup> Hier gilt allerdings zu beachten, dass diese nicht ganz mit der Definition von Direktinvestitionen des IMF übereinstimmen. Die M&A-Statistiken gehen auf Informationen von Thomson Reuters zurück, die Daten zu "greenfield investments" stammen aus der fDi markets Datenbank der Financial Times (UNCTAD, 2011).

ten "greenfield investments" gingen weltweit 2010 jedoch zurück. Für Österreich weist der UNCTAD-Indikator des Wertes von grenzüberschreitenden Unternehmenszusammenschlüssen und -akquisitionen volumensmäßig einen Rückgang – sowohl aktiv- als auch passivseitig aus. Die sogenannten "greenfield investments" konnten 2010 jedoch in Österreich gesteigert werden (auf 1,4 Mrd. € bzw. 1,9 Mrd. \$), dies sogar entgegen dem weltweiten Trend. Die Anzahl der Projekte von Neugründungen stieg in Österreich 2010 sowohl aktiv- also auch passivseitig. Zumindest passivseitig wies auch die Anzahl der M&A-Deals 2010 in Österreich eine Steigerung auf<sup>2)</sup>.

### Übersicht 1: Entwicklung der Direktinvestitionen weltweit und in Österreich

	Aktiv e DI-Flüsse			Aktiv e DI-Bestände			Aktiv e DI-Bestände	
	Welt Mrd. €	Österreich Mrd. €	Österreich Anteile in %	Welt Mrd. €	Österreich <sup>1)</sup> Mrd. €	Österreich <sup>1)</sup> Anteile in %	Anzahl österr. Direkt- investoren	Beschäftigte 1.000
1990	200	.	.	1.536	3,7	0,24	679	44
1995	266	0,7	0,26	2.751	8,7	0,32	894	125
2000	1.337	6,0	0,45	8.557	26,7	0,31	917	249
2005	710	9,0	1,26	10.525	60,9	0,58	1.048	432
2006	1.120	10,9	0,97	11.859	80,3	0,68	1.006	479
2007	1.589	28,5	1,79	12.961	101,1	0,78	1.070	573
2008	1.305	20,1	1,54	11.488	106,9	0,93	1.149	675
2009	842	7,2	0,86	13.326	113,3	0,85	1.249	693
2010	999	6,3	0,63	15.273	128,7	0,84	.	.
2011, 1. Hj.	.	10,0	.	.	.	.	.	.

	Passiv e DI-Flüsse			Passiv e DI-Bestände			Passiv e DI-Bestände	
	Welt Mrd. €	Österreich Mrd. €	Österreich Anteile in %	Welt Mrd. €	Österreich <sup>1)</sup> Mrd. €	Österreich <sup>1)</sup> Anteile in %	Anzahl aus- ländischer Investoren	Beschäftigte 1.000
1990	171	.	.	1.527	8,6	0,56	.	237
1995	251	1,3	0,52	2.582	15,7	0,61	2.847	208
2000	1.522	9,2	0,61	8.002	33,5	0,42	3.069	252
2005	791	8,7	1,10	9.782	70,0	0,72	3.153	221
2006	1.165	6,3	0,54	10.504	84,3	0,80	2.921	237
2007	1.440	22,8	1,58	12.125	110,4	0,91	2.890	235
2008	1.192	4,7	0,39	10.990	106,4	0,97	2.902	238
2009	853	6,7	0,79	12.460	119,8	0,96	2.996	227
2010	939	2,9	0,31	14.325	124,3	0,87	.	.
2011, 1. Hj.	.	8,6	.	.	.	.	.	.

Q: Werte für Welt: UNCTAD, World Investment Report 2011; Werte für Österreich: OeNB. – Aufgrund von statistischen Abweichungen entsprechen die weltweiten aktiven DI-Flüsse nicht den weltweiten passiven DI-Flüssen – <sup>1)</sup> 2010 vorläufige Werte.

Die österreichischen Bestände im Ausland gingen weder in den Krisenjahren 2008, 2009 noch 2010 zurück. Gemäß der neuesten OeNB-Direktinvestitionserhebung betrug der Bestand an österreichischen Direktinvestitionen im Ausland 2009 113,3 Mrd. € (+6%). Für 2010 rechnet die OeNB anhand einer Fortschreibung der Transaktionswerte sowie einer Abschätzung der Ge-

<sup>2)</sup> Daten entnommen aus den Annex-Tabellen 9, 10, 11, 12, 18, 19, 21 und 22 des World Investment Reports, [www.unctad.org/wir](http://www.unctad.org/wir).

---

winnentwicklung und unter Berücksichtigung von Bewertungsänderungen mit einem Bestand von 128,7 Mrd. € (+13,6%). Noch stärker als das Volumen ist 2009 die Anzahl der österreichischen Direktinvestoren im Ausland gestiegen, um 8,7% auf 1.249. Eine deutliche Verlangsamung der Dynamik ist jedoch bei den anteilsgewichteten Beschäftigten<sup>3)</sup> in den Direktinvestitionsunternehmen im Ausland zu erkennen. Wurden in den Jahren davor – auch noch im Krisenjahr 2008 – zweistellige Zuwachsraten erzielt, stieg die Beschäftigung der österreichischen aktiven Direktinvestitionsbestände 2009 nur mehr um 2,7% auf zuletzt 693.000.

Passivseitig kam es 2009 sogar zu einem Rückgang der anteilsgewichteten Beschäftigten. Bereits in der Vorkrisenzeit gab es einige negative Beschäftigungsentwicklungen, in den letzten 10 Jahren wurden nur in 3 Jahren Steigerungen verzeichnet. Der bisherige Höchststand wurde im Jahr 2000 mit einer Beschäftigtenanzahl von 252.000 erreicht, zuletzt wurde ein Wert von 227.403 (2009) ausgewiesen. Der Bestand an ausländischen Direktinvestitionen in Österreich stieg – nach dem erstmaligen Rückgang im Krisenjahr 2008, teils durch deutliche Marktwertkorrekturen (Bellak – Mayer, 2010) bedingt – 2009 wieder deutlich an (+12,6%). Somit lag das Niveau des passiven Direktinvestitionsbestands 2009 erneut über dem Niveau des aktiven, nachdem es 2008 erstmals zu einem höheren aktiven Direktinvestitionsbestand relativ zum passiven gekommen war. 2010 wird auch mit einem weiteren, wenn auch nicht mehr ganz so dynamischen Bestandszuwachs (um +3,7% auf 124,3 Mrd. €<sup>4)</sup>) gerechnet. Die Anzahl der ausländischen Direktinvestoren, welche Direktinvestitionen in Österreich hielten, stieg im Laufe des Jahres 2009 um 94 weitere Investoren nach Rückgängen in den Jahren 2006 und 2007 bzw. nach einer Stagnation im Jahr 2008.

Der weltweit getätigte aktive Direktinvestitionsbestand von 15,3 Bio. € 2010 entspricht 32,6% des Welt-BIP. Die österreichische aktive Direktinvestitionsquote betrug 2010 laut UNCTAD 45,1% und lag somit auch über der durchschnittlichen aktiven Direktinvestitionsquote der Industriestaaten (Abbildung 2). Vergleicht man jedoch diese Relation mit den Durchschnittswerten der Länder Europas oder der EU 27 zeigt sich, dass sich Österreich, den Internationalisierungsgrad betreffend, lediglich im Mittelfeld befindet. Die meisten anderen kleineren, offenen Volkswirtschaften weisen – teils deutlich – höhere Investitionsquoten auf (Abbildung 2), und dies obwohl die österreichische Direktinvestitionsquote im 10-Jahresvergleich eine Steigerung um 32,2 Prozentpunkte aufweisen konnte. 1990, ein Jahr nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, betrug die Quote der österreichischen Direktinvestitionen im Ausland sogar erst 2,9%. Wichtige Determinanten der gestiegenen Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft waren sicherlich die Ostöffnung sowie der EU-Beitritt, sowie später die EU-Erweiterungsrunden. 2010 konnte die Direktinvestitionsquote eine Steigerung auf zuletzt 45,1% aufweisen<sup>5)</sup>.

---

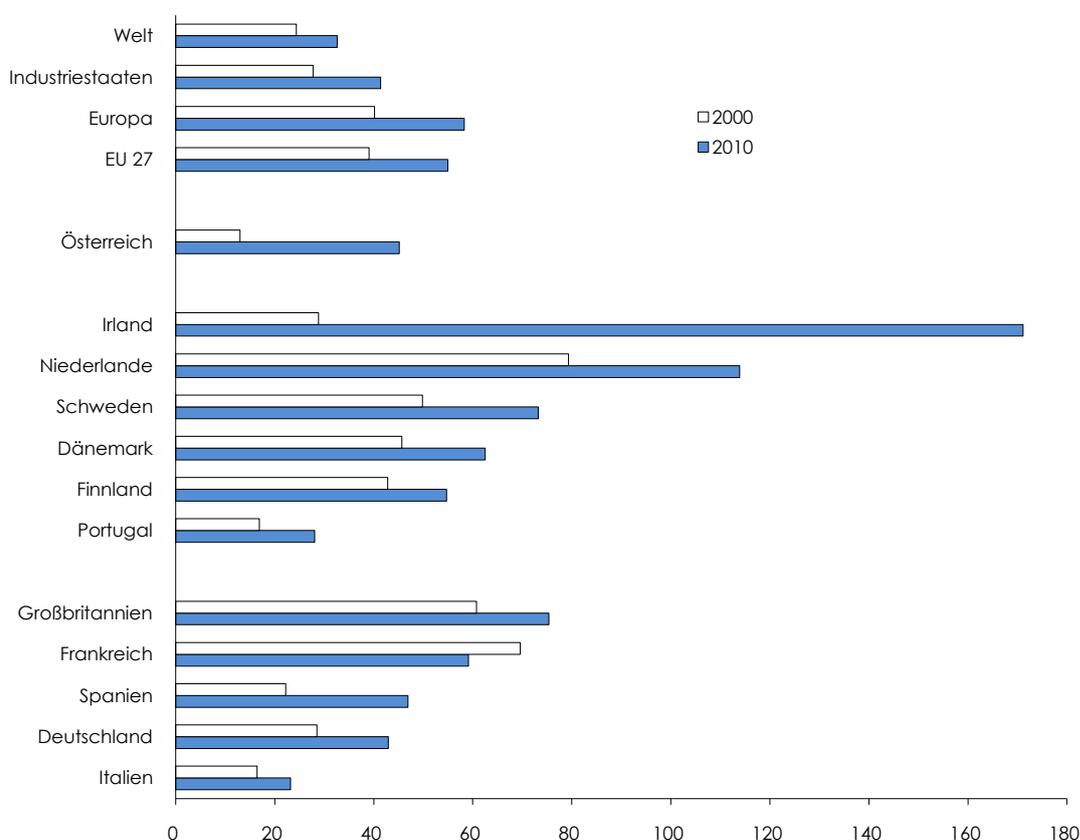
<sup>3)</sup> Die angegebenen Beschäftigungswerte beziehen sich im gesamten Text immer auf die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten – sei es der Beschäftigten im Ausland aktivseitig oder der Beschäftigten im Inland passivseitig – gewichtet mit dem Beteiligungsanteil am Nominalkapital.

<sup>4)</sup> Betrachtet man die Werte der passiven Direktinvestitionsbestände im weiteren Sinn – also inklusive SPEs – so zeigt sich 2011 erstmals, aufgrund des zuvor bereits genannten Rückzugs einer Durchlaufholdinggesellschaft, ein Rückgang im Vorjahresvergleich.

<sup>5)</sup> Auch im Krisenjahr 2009 kam es zu einer Steigerung der Direktinvestitionsquote, wie auch in anderen Ländern ging diese Ausweitung jedoch nicht so sehr auf ein gestiegenes Investitionsvolumen, sondern vielmehr auf einen Rückgang des nominellen BIP zurück. 2008 wurde ein deutlicher Rückgang der aktiven Direktinvestitionsquote auf 35,9% ausgewiesen.

## Abbildung 2: Direktinvestitionsquoten im internationalen Vergleich

Aktive Direktinvestitionsbestände in % des BIP



Q: UNCTAD, World Investment Report 2011. – Länder innerhalb der Gruppen – kleine versus große Volkswirtschaften – gereiht nach der Direktinvestitionsquote 2010.

Beim Betrachten des Anteils der passiven Direktinvestitionsbestände am BIP (Abbildung A1 im Anhang), welcher auch als ein Gradmesser der Attraktivität eines Standortes gesehen werden kann, zeigt sich ein ähnliches Bild wie zuvor bei den aktiven Direktinvestitionsbeständen. Trotz des mittelfristigen Aufholprozesses – mit einer Steigerung von 16,3% im Jahr 2000 auf zuletzt 41,2%<sup>6)</sup> 2010 – ist auch hier ein deutlicher Abstand zu einerseits anderen kleinen, offenen Volkswirtschaften Westeuropas, aber andererseits auch zu manchen mittel- und osteuropäischen Ländern zu erkennen. Letztere erwiesen sich dank ihrer hohen Entwicklungsdynamik aufgrund des Nachholbedarfs – insbesondere in den Jahren vor der Krise – als besonders attraktiv für Investitionsentscheidungen.

Gemäß dem UNCTAD Inward FDI Performance Index – dieser vergleicht den Anteil eines Landes an den globalen passiven Direktinvestitionsströmen mit seinem Anteil am globalen BIP – kam es im Jahr 2010 – nach dem deutlichen Absinken im Krisenjahr 2008 auf einen Rang weit unter 100 – zu keiner auffälligen Performanceänderung Österreichs (2009: Rang 86, 2010: Rang 87). Ebenso ist das Ergebnis für Österreich anhand des UNCTAD Inward FDI Potential Index relativ stabil. Es kam zu einer Verbesserung um einen Rang auf Rang 24 im Jahr 2009. Dieser Potentialindikator, welcher bereits in den Jahren davor deutlich geringere Schwankungen

<sup>6)</sup> Gegenüber dem Vorjahreswert (41,5%) stellt dies einen geringfügigen Rückgang dar.

---

aufwies, misst das zukünftige Direktinvestitionspotential anhand der folgenden 12 Indikatoren<sup>7)</sup> : BIP/Kopf, BIP-Wachstum der letzten 10 Jahre, Exportanteil am BIP, Telefonanschlüsse je Einwohner, kommerzieller Energieverbrauch pro Kopf, Anteil F&E-Ausgaben am BIP, Anteil der tertiären Studenten an der Bevölkerung, Länderrisiko, Weltmarktanteil am Export von natürlichen Ressourcen, Weltmarktanteil am Import von Teilen und Komponenten für Kraftfahrzeuge und elektronische Produkte, Weltmarktanteil am Dienstleistungsexport sowie Anteil an den weltweiten passiven Direktinvestitionsbeständen.

### 3. Österreichische Direktinvestitionen im Ausland

#### 3.1 Nach wie vor starke regionale Konzentration auf Mittel- und Osteuropa, wenn auch mit sinkender Bedeutung

Die regionale Verteilung der österreichischen Direktinvestitionsbestände im Ausland ist weiterhin durch eine sehr starke Konzentration auf die Region Mittel- und Osteuropa charakterisiert, wenn auch der Anteil der MOEL 21 am aktiven Direktinvestitionsbestand Österreichs im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2007 um 5 Prozentpunkte gesunken ist. Trotzdem erzielten die Direktinvestitionen in den MOEL 21 – gemäß den vorläufigen Werten – noch beachtliche 58,4 Mrd. €, dies entspricht 45,4% aller österreichischen Bestände im Ausland. Innerhalb der alten EU-Mitgliedstaaten sind vier wichtige Zielländer hervorzuheben, dazu zählen neben Deutschland, dem nach wie vor wichtigsten Einzelmarkt (17,6 Mrd. €), das Vereinigte Königreich, Italien (je 3,5 Mrd. €) und die Niederlande (2,8 Mrd. €). Insgesamt dürften sich 2010 21,3% aller österreichischen Direktinvestitionsbestände in diesen vier Ländern befinden.

Mayer – Bellak (2010) führen eine größere regionale Diversifikation der Direktinvestitionstätigkeit als ein wichtiges wirtschaftspolitisches Ziel an. Instrumente zur Abhilfe eines zu starken Fokus auf die nahe Umgebung könnte in der zur Verfügungstellung von Marktinformationen liegen (Mayer – Bellak, 2010), da in diesem Bereich Marktversagen aufgrund von Informationsasymmetrien als Berechtigung für das wirtschaftspolitische Eingreifen herangezogen werden können. Elemente davon sind in der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung zu finden. Das Instrument "Going to" der von der WKO durchgeführten "go international"-Offensive versucht genau dort anzusetzen, indem Unternehmen mit Investitionsvorhaben in ausgewählten Märkten – wie beispielsweise den TUBRIC – unterstützt werden. Die Gruppe der TUBRIC-Zielländer, diese umfasst die Türkei, Ukraine, Brasilien, Russland, Indien und China, konnte zuletzt einen deutlichen Bedeutungsgewinn – gemäß den vorläufigen, geschätzten Direktinvestitionsbeständen für 2010 – erzielen. 2010 betrug die österreichischen Direktinvestitionsflüsse in die Türkei fast 1,3 Mrd. €, diese zählte somit zu den beliebtesten Investitionsmärkten für österreichische Investoren in diesem Jahr. Der Bestand an österreichischen Direktinvestitionen in der Türkei belief sich 2009 bereits auf 2,9 Mrd. €. Für 2010 geht die OeNB-Schätzung sogar von einem Bestand von 4,3 Mrd. € aus. Ein deutlicher Rückgang im Jahr 2009, teils bedingt durch Bewertungsänderungen in der Krise, war jedoch in der Ukraine seit dem Höchststand mit 3,7 Mrd. € im Jahr 2007 zu verzeichnen, der im Jahr 2010 wieder von einem Anstieg abgelöst wurde. Besonders stark fielen auch die Steigerungen der Investitionsbestände in Russland aus, zuletzt dürfte bereits ein Bestand von 5,8 Mrd. € erreicht worden sein.

---

<sup>7)</sup> <http://www.unctad.org/templates/WebFlyer.asp?intlItemID=2470&lang=1>.

Im Krisenjahr 2009 wurde – trotz der Wertzunahme der aktiven Direktinvestitionsbestände im Aggregat – mit deutlich mehr Partnerländern ein Rückgang zum Vorjahr verzeichnet. 2010 hielt dieser Trend nicht an, es mussten in bedeutend weniger Zielländern Abnahmen hingenommen werden.

## Übersicht 2: Österreichs aktive Direktinvestitionen in ausgewählten Ländern und Regionen

	2009		DI-Bestände			DI-Flüsse			Beschäftigte		
	Mio. €	Anteile in %	2010 Mio. €	Ø 1999/2009 Veränderung in % p. a.	Ø 2007/2009	2010 Mio. €	2011, 1. Hj. Personen	2009	2009 Anteile in %	Ø 1999/2009 Veränderung in % p. a.	Ø 2007/2009
	MOEL 21	53.257	47,0	58.409	+ 25,5	+ 2,2	3.321	1.079	473.866	68,3	+ 14,0
MOEL 5	26.693	23,6	28.220	+ 19,1	+ 3,5	637	248	232.812	33,6	+ 7,5	+ 5,0
Tschechien	9.660	8,5	10.202	+ 22,3	+ 12,8	-35	-11	83.010	12,0	+ 9,7	+ 6,5
Ungarn	6.922	6,1	7.531	+ 15,3	- 3,5	761	187	73.405	10,6	+ 4,1	+ 3,6
Slowakei	4.354	3,8	4.527	+ 22,5	+ 0,3	288	-107	37.217	5,4	+ 12,2	+ 3,0
Polen	3.440	3,0	3.319	+ 19,9	- 0,7	-639	0	27.194	3,9	+ 6,5	+ 9,0
Slowenien	2.317	2,0	2.641	+ 15,3	+ 5,8	262	179	11.986	1,7	+ 11,4	+ 0,7
Rumänien	6.311	5,6	7.107	+ 43,2	+ 5,4	611	154	68.980	9,9	+ 30,5	+ 6,7
Bulgarien	3.930	3,5	4.116	+ 42,6	+ 19,6	165	-65	26.271	3,8	+ 35,7	+ 20,6
Südosteuropa <sup>1)</sup>	9.643	8,5	10.231	.	- 0,1	793	352	57.850	8,3	.	+ 4,1
Kroatien	5.870	5,2	6.224	+ 31,4	- 7,9	341	183	29.913	4,3	+ 19,6	+ 17,3
Serbien	2.414	2,1	2.457	+ 103,3	+ 20,0	248	110	17.177	2,5	+ 77,0	- 12,3
TUBRIC	10.840	9,6	15.374	+ 37,1	- 1,4	3.234	605	102.059	14,7	+ 32,9	+ 16,5
Russland	4.689	4,1	5.821	+ 48,2	+ 11,9	875	281	41.344	6,0	+ 31,4	+ 16,5
Ukraine	1.126	1,0	1.887	+ 47,6	- 44,8	87	121	35.055	5,1	+ 41,6	+ 12,9
Türkei	2.876	2,5	4.269	+ 71,6	+ 4,8	1.284	231	4.449	0,6	+ 41,1	+ 25,4
EU 27 <sup>2)</sup>	73.690	65,0	78.642	+ 18,3	+ 6,1	-82	7.284	464.759	67,0	+ 10,6	+ 7,9
EU 15 <sup>2)</sup>	33.015	29,1	35.229	+ 14,6	+ 5,9	-821	7.035	133.874	19,3	+ 10,3	+ 11,8
Deutschland	16.552	14,6	17.637	+ 19,7	+ 9,8	331	3.572	70.188	10,1	+ 7,6	+ 19,0
Großbritannien	3.459	3,1	3.532	+ 7,6	- 12,4	-221	1.539	16.502	2,4	+ 23,4	+ 3,7
Italien	3.215	2,8	3.447	+ 20,9	+ 4,7	237	78	12.956	1,9	+ 11,8	+ 29,3
Niederlande	2.486	2,2	2.819	+ 10,3	- 17,6	267	480	3.020	0,4	+ 22,6	+ 0,6
EU 12	40.675	35,9	43.413	+ 22,8	+ 6,2	739	249	330.885	47,7	+ 10,8	+ 6,4
Schweiz	3.515	3,1	5.100	+ 15,6	- 16,3	476	144	10.082	1,5	+ 15,4	+ 19,1
Insgesamt	113.307	100,0	128.695	+ 19,5	+ 5,9	6.341	9.993	693.411	100,0	+ 13,3	+ 10,0

Q: OeNB. – Zahl der Beschäftigten gewichtet mit dem Nominalkapitalanteil. – 1) Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien. – 2) Bestände ohne Österreich.

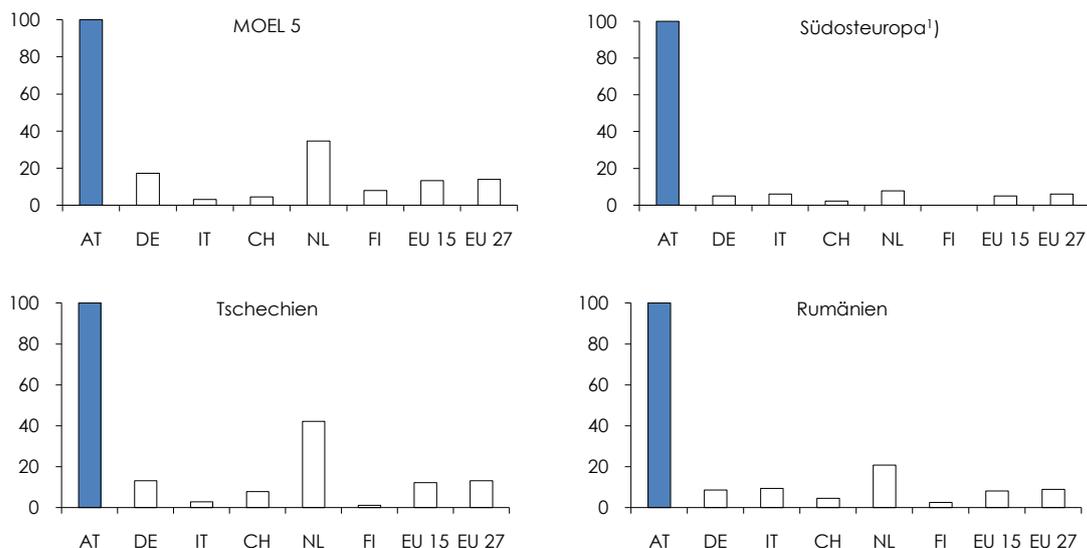
### 3.2 Weiterhin außergewöhnliche Marktposition österreichischer Direktinvestitionen in Mittel- und Osteuropa trotz einiger Positionsverluste

In vielen mittel- und osteuropäischen Ländern gehört Österreich zu den bedeutendsten Investoren, mit Positionen unter den Top 5, auch wenn gemäß OeNB (2011C)<sup>8)</sup> Österreich aktuell "nur" mehr in vier Ländern Mittel- und Osteuropas die Position des größten Auslandsinvestors innehält. In Relation zur Heimatmarktgröße ist der von österreichischen Investoren gehaltene Marktanteil in diesen vier Ländern (Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Serbien)

<sup>8)</sup> Basierend auf einer Auswertung der wiw Database on Foreign Direct Investment 2011.

mit Anteilen zwischen 49,1% und 20,3% an den gesamten Direktinvestitionsbeständen des jeweiligen Landes (siehe Übersicht A1 im Anhang) jedoch weiterhin relativ hoch. Im Vergleich zum Vorjahr (siehe Mayer – Sieber, 2010) kam es zu einer Verschlechterung der Position in Rumänien auf Platz 2. Auch wenn nun die Niederlande absolut gesehen im Jahr 2009 einen höheren Marktanteil in Rumänien erzielten, ist relativ – zum gesamten aktiven Direktinvestitionsbestand im Ausland – Österreich immer noch überproportional stark im Osten engagiert, wie anhand der standardisierten Marktanteile in Abbildung 3 abgelesen werden kann.

**Abbildung 3: Standardisierte Marktanteile an den Direktinvestitionsbeständen in ausgewählten Ländern im Jahr 2009**



Q: wiiw, UNCTAD, WIFO-Berechnungen. Um einen Vergleich mit anderen Konkurrenzländern darstellen zu können, wurden die Marktanteile für diese Übersicht zur Gänze aus den jeweiligen Partnerlandstatistiken berechnet.

Standardisierte Marktanteile:  $\left( \frac{Ma_{ij}}{Ma_{\sigma j}} \right) / \left( \frac{Ma_{iw}}{Ma_{\sigma w}} \right) \times 100$

Ma ... Marktanteil, i ... investierendes Land, j ... Empfängerland, ö ... Österreich, w ... Welt. – <sup>1)</sup> Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien.

### 3.3 Intra-Unternehmenshandel der österreichischen Direktinvestoren in den MOEL

Je nach Motiv und Art der Direktinvestitionstätigkeit können sowohl eine supplementäre als auch komplementäre Beziehung zum Export eines Landes angenommen werden. Übersicht 3 weist den Intra-Unternehmenshandel mit ausgewählten Zielmärkten von österreichischen Direktinvestoren aus. Der Schwerpunkt der Darstellung ist – gegeben die Regionalstruktur der österreichischen Direktinvestitionsbestände – wie auch schon zuvor auf Mittel- und Osteuropa gelegt. 2009 wurden von den österreichischen Direktinvestoren Waren und Dienstleistungen im Wert von über 1 Mrd. € an Tochterunternehmen in den MOEL-5-Ländern geliefert, 1,5 Mrd. € unternehmensinterner Ausfuhren gingen in die MOEL 21. Dies impliziert, dass 6,5% aller österreichischen Exporte in die MOEL 5 auf den unternehmensinternen Handel von österreichischen Müttern mit ihren östlichen Töchtern zurückzuführen sind, besonders hoch ist dieser Anteil in Tschechien (8,2%). Betrachtet man den Anteil des Intra-Unternehmensexports aller aktiven Direktinvestitionen Österreichs am gesamten Export lag dieser nur bei 3,9%. Der Intra-

Unternehmensexport mit den Töchtern in Deutschland erzielte sogar nur einen Anteil von 2,6% an allen österreichischen Exporten nach Deutschland.

Als ein weiteres Erfolgsmerkmal in der Vergangenheit konnte der Handelsbilanzüberschuss angemerkt werden, welcher insbesondere im Intra-Unternehmenshandel von aktiven grenzüberschreitenden Direktinvestitionen Österreichs in den mittel- und osteuropäischen Ländern erzielt wurde (siehe auch *Wolfmayr, 2010*). Diese Erfolgsmeldung gilt nun nicht mehr für alle Länder dieser Region. 2009 wies der Intra-Unternehmenshandel österreichischer Direktinvestoren in Tschechien, der Slowakei und Ungarn – und somit auch mit den MOEL 5 – ein Handelsbilanzdefizit aus. Der Überschuss mit allen Töchtern in den MOEL 21 wies nur mehr ein Plus von 106 Mio. € auf, insgesamt wurde im Gegensatz dazu ein leichtes Defizit von 200 Mio. € erzielt.

### Übersicht 3: Intra-Unternehmenshandel (Waren und Dienstleistungen) der österreichischen Direktinvestoren mit den Direktinvestitionsunternehmen im Ausland, 2009

	Intra-Unternehmens-export	Intra-Unternehmens-import Mio. €	Bilanz	Aktive Direktinvestitionen		Intra-Unternehmens-export Anteile am gesamten Intra-Unternehmens-ex- bzw. -import in %	Intra-Unternehmens-import Anteile am gesamten österreichischen Waren- und Dienstleistungshandel in %
				Intra-Unternehmens-export	Intra-Unternehmens-import		
MOEL 21	1.514	1.408	106	28,4	25,5	5,5	6,6
MOEL 5	1.090	1.214	-124	20,5	22,0	6,5	8,5
Ungarn	290	318	-28	5,4	5,8	6,9	9,1
Tschechien	356	504	-148	6,7	9,1	8,2	11,6
Slowakei	151	238	-87	2,8	4,3	6,1	8,8
Polen	185	93	92	3,5	1,7	5,9	4,2
Slowenien	108	61	47	2,0	1,1	4,2	4,1
Kroatien	75	38	37	1,4	0,7	4,7	2,8
Rumänien	163	85	78	3,1	1,5	6,6	6,5
Russland	82	11	71	1,5	0,2	2,9	0,5
EU 27	3.409	2.594	815	64,0	46,9	3,5	2,8
Euro-Raum 16	2.038	1.430	608	38,3	25,9	2,7	1,9
Deutschland	1.184	929	255	22,2	16,8	2,6	1,9
Schweiz, Liechtenstein	151	2.534	-2.383	2,8	45,8	2,2	36,5
Andere Länder	2.577	715	1.862	48,4	12,9	10,6	3,2
Insgesamt	5.323	5.527	-204	100,0	100,0	3,9	4,4

Q: OeNB.

Betrachtet man lediglich den Intra-Unternehmensexport von österreichischen Unternehmen mit Direktinvestitionsunternehmen im Ausland, so deckt dieser wie bereits erwähnt 3,9% des gesamten österreichischen Exports von Waren und Dienstleistungen ab. In Summe spielt der gesamte konzerninterne Außenhandel – sei es von österreichischen Investoren im Ausland – wie soeben behandelt – oder aber auch von ausländisch beeinflussten Unternehmen in Österreich eine noch deutlichere Rolle für den österreichischen Außenhandel. Eine grobe Ab-

---

schätzung anhand der Summe des Intra-Unternehmenshandels der aktiven und passiven Direktinvestitionen 2009 gibt als obere Schranke einen Wert von 16% der gesamten österreichischen Exporte (Waren und Dienstleistungen), bzw. 22% der Importe. Diese Zahl überschätzt allerdings den tatsächlichen Wert, da Doppelzählungen von jenen Unternehmen enthalten sind, welche gleichzeitig einerseits unter ausländischem Einfluss stehen (passive FDI in Österreich) und andererseits auch als aktive Direktinvestoren im Ausland tätig sind. Betrachtet man nur den österreichischen Warenaußenhandel ergibt eine OeNB-Sonderauswertung<sup>9)</sup>, welche bereits um die oben genannten Doppelzählungen bereinigt ist, einen Anteil von 16,9% im Jahr 2009. Davon entfallen auf österreichische Mütter 2,8%, der größere Anteil (11,7%) wird von österreichischen Töchtern unter ausländischer Kontrolle erzielt, jene Fälle von gleichzeitig aktiver sowie passiver Direktinvestitionstätigkeit ergeben die restlichen 2,4%.

## 4. Ausländische Direktinvestitionen in Österreich

### 4.1 Bedeutung von Auslandsunternehmenseinheiten für die österreichische Wirtschaft

Bevor auf die Entwicklung der österreichischen Direktinvestitionen im Ausland im Detail eingegangen wird, wird einleitend die Bedeutung von auslandskontrollierten Unternehmen<sup>10)</sup> für die österreichische Wirtschaft anhand der FATS-Statistik von Statistik Austria dargestellt. Deren Wichtigkeit zeigt sich vor allem anhand der Umsatz- und Beschäftigungsanteile. Gemäß den neuesten Werten von Statistik Austria wurde fast ein Drittel des Umsatzes aller österreichischer Unternehmen im marktwirtschaftlich bestimmten Bereich<sup>11)</sup> – mit einem Beschäftigungsanteil von ungefähr einem Fünftel – von auslandskontrollierten Unternehmen erwirtschaftet, der Beitrag zur Wertschöpfung lag 2009 bei fast einem Viertel. Gemäß einer Schätzung des World Investment Reports 2011 entspricht dieser Wert in etwa jenem Anteil, welcher auch von allen Transnationalen Unternehmen weltweit am globalen Welt-BIP erwirtschaftet wird (UNCTAD, 2011).

Besonders hoch ist die Bedeutung von ausländischen Direktinvestoren in Österreich in Bezug auf Forschungs- und Entwicklungsausgaben. Hier entfällt gemäß der FATS-Statistik mehr als die Hälfte der Ausgaben in Österreich auf auslandskontrollierte Unternehmen, innerhalb der Sachgüterindustrie erreicht dieser Anteil sogar 60,4%. Teils lässt sich dies u. a. darauf zurückführen, dass es sich in der Regel bei ausländisch kontrollierten Unternehmen im Durchschnitt um größere Unternehmen handelt, welchen generell eine höhere F&E-Intensität zugesagt wird. Weiters sind auslandskontrollierte Unternehmen oft in F&E-intensiven Branchen tätig. Nicht unwesentlich ist auch der Beitrag ausländisch kontrollierter Unternehmen in Österreich zum gesamten österreichischen Außenhandel, auf den später noch genauer eingegangen wird.

Eine hohe Dominanz von auslandskontrollierten Unternehmen – gemessen an den Beschäftigten – weisen die Luftfahrt (91,2% der Beschäftigten aller Unternehmen), die Pharmaindustrie

---

<sup>9)</sup> Diese wurde dem FIW dankenswerterweise seitens der OeNB zur Verfügung gestellt.

<sup>10)</sup> Unter auslandskontrollierten Unternehmen werden im Rahmen der FATS-Daten alle mehrheitlich unter Kontrolle des Auslandes stehende Unternehmen verstanden (Statistik Austria, 2011). Somit weicht diese Definition von jener der Direktinvestitionserhebung der OeNB ab, denn dort werden als Direktinvestitionen alle grenzüberschreitenden Investitionen ab einer Beteiligung von 10% am stimmberechtigten Kapital definiert (OeNB, 2011A).

<sup>11)</sup> Statistik Austria definiert dies als Summe der ÖNACE-Abschnitte B bis N sowie des Abschnitts S95.

(82,5%) sowie die Kfz-Industrie (71,5%) auf, dem steht die Mineralölverarbeitungsindustrie gegenüber, in welcher kein einziges auslandskontrolliertes Unternehmen ausgewiesen wird.

## 4.2 Regionalstruktur der ausländischen Direktinvestitionen in Österreich

Die – aufgrund der geographischen Nähe und gemeinsamen Sprache wenig Überraschende – Dominanz des deutschen Nachbarn als wichtigster Investor hält auch 2009/2010 an, jedoch kam es auch zuletzt erneut zu leichten Anteilsverlusten. 2009 betrug der von Deutschland investierte Bestand 29,9 Mrd. €, 2010 dürfte er 30,7 Mrd. € erreichen. Somit wird ungefähr ein Viertel aller passiven Direktinvestitionsbestände in Österreich von unserem wichtigsten Außenhandelspartner gehalten, 10 Jahre zuvor (2000) betrug dieser Anteil noch gute 45%<sup>12)</sup>. Noch deutlicher ist die Dominanz Deutschlands bei Betrachtung der anteilsgewichteten Beschäftigten. Hier entfielen 2009 noch 43% aller Beschäftigten auf Unternehmen mit Stammhaus in Deutschland, aber auch hier nimmt die Bedeutung über die Zeit ab. Zweitwichtigster Investor ist Italien, der gemessen am Bestandswert bereits nahe an Deutschland herankommt (2009: 19,4%), bei den Beschäftigten jedoch eine relativ geringere Bedeutung (Anteil 2009: 7,3%) aufweist. Ein weiterer wichtiger Investor – mit hohem Beschäftigungsanteil (23.000 anteilsgewichtete Beschäftigte bzw. 10,2% im Jahr 2009) – ist die Schweiz, mit einem Bestand von 7 Mrd. € 2009 (Anteil 5,9%). Mit durchschnittlich 3,3 Beschäftigten je investierter Million € weisen somit die Schweizer Investitionen eine ähnlich hohe Arbeitsintensität wie jene aus Deutschland auf.

### Übersicht 4: Österreichs passive Direktinvestitionen aus ausgewählten Ländern und Regionen

	DI-Bestände					DI-Flüsse			Beschäftigte		
	2009		2010	Ø1999/ 2009	Ø2007/ 2009	2010	2011, 1. Hj.	2009	2009	Ø1999/ 2009	Ø2007/ 2009
	Mio. €	Anteile in %	Mio. €	Veränderung in % p. a.		Mio. €	Personen	Anteile in %	Veränderung in % p. a.		
Deutschland	29.912	25,0	30.662	+ 12,5	+ 3,4	1.267	3.984	98.606	43,4	- 1,6	- 5,1
Italien	23.300	19,4	26.652	+ 28,7	- 0,0	267	3.270	16.529	7,3	+ 6,6	+ 1,0
USA	14.231	11,9	12.386	+ 23,3	+ 16,0	-686	-1.428	22.757	10,0	- 0,6	+ 0,5
Schweiz	7.051	5,9	7.001	+ 12,5	+ 3,8	-59	924	23.169	10,2	- 2,0	- 7,3
Niederlande	6.056	5,1	7.455	+ 13,4	- 3,9	-326	-387	6.438	2,8	- 4,8	- 3,1
Russland	4.889	4,1	5.031	.	+ 28,0	120	209	306	0,1	+ 4,7	+ 46,3
Frankreich	3.379	2,8	3.468	+ 11,7	+ 10,3	-1.128	180	8.463	3,7	+ 1,1	- 8,7
Großbritannien	2.763	2,3	3.386	+ 6,0	- 10,2	4.356	-821	9.663	4,2	+ 2,8	+ 8,6
Spanien	2.167	1,8	2.633	+ 22,8	+ 120,4	239	100	3.163	1,4	+ 13,5	- 4,6
EU 27 <sup>1)</sup>	76.267	63,6	85.137	+ 15,9	+ 2,7	3.012	6.830	162.673	71,5	- 0,2	- 2,1
EU 15 <sup>1)</sup>	75.186	62,7	83.441	+ 15,9	+ 3,3	3.741	6.782	160.741	70,7	- 0,2	- 2,4
EU 12	1.081	0,9	1.696	+ 21,4	- 23,1	-729	48	1.932	0,8	+ 11,0	+ 32,5
MOEL 21	5.269	4,4	5.300	+ 50,4	+ 27,4	39	165	1.983	0,9	+ 9,8	+ 37,2
Insgesamt	119.836	100,0	124.279	+ 17,3	+ 4,2	2.898	8.636	227.403	100,0	- 0,1	- 1,7

Q: OeNB. – Zahl der Beschäftigten gewichtet mit dem Nominalkapitalanteil. – <sup>1)</sup> Bestände ohne Österreich.

<sup>12)</sup> Ein Grund für diesen Bedeutungsrückgang war jedoch der Eigentümerwechsel der Bank Austria 2006 von der deutschen Hypo Vereinsbank zur italienischen UniCredit.

---

Nach 2007 ist auch 2009 erneut ein deutlicher Anstieg russischer Direktinvestitionsbestände in Österreich zu verzeichnen gewesen (Bestand 2009: 4,9 Mrd. €). Dies entspricht einer Verzehnfachung des Bestandes innerhalb von drei Jahren, beschäftigungsmäßig spielen diese Investitionen mit lediglich 306 anteilsgewichteten Beschäftigten jedoch eine eher bescheidene Rolle. Die restlichen MOEL spielen bei passiven Direktinvestitionen noch so gut wie keine Rolle, die alten EU-Mitgliedstaaten (EU 15) sind weiterhin die wichtigste Herkunftsregion von ausländischen Direktinvestitionen in Österreich.

### 4.3 Bedeutung von Holdinggesellschaften

Die Attraktivität Österreichs für passive Direktinvestitionen ist nicht unwesentlich auch mit dem Begriff des Headquarterstandortes verbunden. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Unternehmen haben in Österreich in sogenannten regionalen Headquarters investiert, die ihrerseits wiederum Direktinvestitionen im Ausland tätigen. Insofern ist der Wert sowohl der passiven als auch aktiven Direktinvestitionsbestände etwas zu relativieren. So sind beispielsweise nur zwei Drittel der 4.597 österreichischen Beteiligungen im Ausland tatsächlich österreichisch kontrolliert, die restlichen 1.359 Beteiligungen gehen auf Investoren zurück, welche letztendlich ausländisch dominiert sind. Somit können gute 40% der aktiven Direktinvestitionsbestände von 113 Mrd. € ausländisch kontrollierten Investoren zugerechnet werden. Diese sogenannten Brückenköpfe oder regionalen Headquarters üben im Gegensatz zu den Special Purpose Entities jedoch eine echte Managementfunktion oder sogar eine Produktionsfunktion in Österreich aus (OeNB, 2011A).

Passivseitig lässt sich die Bedeutung von Holdinggesellschaften auch gut anhand der Sektorgliederung erkennen. Allein auf die beiden ÖNACE-2008-Sektoren 642 und 701<sup>13)</sup> – die OeNB (2011A) fasst diese Position eben unter Holdinggesellschaften zusammen – entfällt im Jahr 2009 fast die Hälfte aller ausländischen Direktinvestitionsbestände in Österreich (58,8 Mrd. €), gleichzeitig jedoch nur weniger als 1% der gesamten anteilsgewichteten Beschäftigten in ausländischen Direktinvestitionsunternehmen in Österreich. Speziell innerhalb der Investitionen aus Großbritannien (79%), Russland (74%), der Schweiz einschließlich Liechtenstein (69%) oder den Niederlanden (65%) entfällt ein bedeutender, überproportional hoher Anteil auf Holdinggesellschaften. Vernachlässigbar sind hingegen Investitionen in Holdings innerhalb spanischer Investitionen (3,3%).

Klammert man generell die Holdinggesellschaften innerhalb der passiven Direktinvestitionsbestände in Österreich aus, entfallen vom restlichen Bestand 21% auf Investitionen in der Sachgütererzeugung (13 Mrd. €), 33% auf den Handel und 46% auf sonstige Dienstleistungen. Somit dominieren auch weiterhin Investitionen in Dienstleistungssektoren gegenüber jenen in der Sachgüterindustrie. Innerhalb der Sachgüterproduktion<sup>14)</sup> erzielten 2009 die Branchen Chemie, Kunststoff und Pharmaka (2009: 3,4 Mrd. €), Holz, Papier und Druckerei (1,8 Mrd. €), der Maschinenbau sowie die Gruppe Elektrotechnik, Elektronik und Optik (beide 1,4 Mrd. €) die höchsten ausländischen Direktinvestitionsbestände. Gemäß den vorläufigen Schätzungen dürften diese vier Branchen innerhalb der Sachgütererzeugung auch 2010 die höchsten Direktinvestitionsbestände von ausländischen Investoren aufweisen.

---

<sup>13)</sup> ÖNACE 701 umfasst "Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben", ÖNACE 642 betrifft "Beteiligungsgesellschaften".

<sup>14)</sup> Wie in OeNB (2011A) als Summe der ÖNACE 2008 Abschnitte A bis F – also inklusive Landwirtschaft, Bergbau sowie Energie, Wasser, Abfall und Bauwesen – definiert.

---

Betrachtet man die Bedeutung einzelner Sachgüterindustrien anhand der anteilsgewichteten Beschäftigten erzielen fast dieselben Branchen die größte Bedeutung, wenn auch in geänderter Reihenfolge: Maschinenbau (14.600); Elektrotechnik, Elektronik, Optik (11.900); Chemie, Kunststoff, Pharmaka (10.500); Metall und Metallwaren (10.300). Die mit Abstand höchsten Anteile an den Beschäftigten der passiven Direktinvestitionsbestände in Österreich wurden jedoch 2009 erneut im Handel erzielt mit über 80.000 anteilsgewichteten Beschäftigten, ein Jahr davor wurden jedoch noch über 84.000 gezählt. Der Rückgang der gesamten Beschäftigung 2009 gegenüber dem Vorjahr um 4,6% spiegelt sich in den meisten Branchen wider, positive Ausnahmen sind u. a. die Informations- und Kommunikationsbranche, die Gruppe Energie, Wasser und Abfall, oder das Grundstücks- und Wohnungswesen.

## 5. Motive der Direktinvestitionstätigkeit

In der öffentlichen Diskussion werden oft Ängste genannt, dass es aufgrund der österreichischen Direktinvestitionstätigkeiten im Ausland zu einer Verlagerung von Arbeitsplätzen kommen kann. Hintergrund für eine derartige Investitionsentscheidung wäre demnach das Ausnützen von Kostenvorteilen im Gastland. Gemäß den Ergebnissen der OeNB-Direktinvestitionsbefragung dominierte unter den vier zur Auswahl stehenden Motiven 2009 weiterhin das Marktzutrittsmotiv deutlich (aktivseitig: 49,5%, passivseitig: 23,4%<sup>15</sup>). Arbeitskosten werden sohl aktiv- als auch passivseitig nach steuerlichen Erwägungen und Bezugssicherung (Rohstoffe) erst an vierter Stelle mit fast vernachlässigbaren Größenordnungen (aktiv: 0,7%, passiv: 0,2%<sup>16</sup>) genannt. Jedoch sind diese Ergebnisse in zweierlei Hinsicht zu relativieren, erstens erzielen "Sonstige Motive" den bei weitem höchsten Anteil (aktivseitig: 43,7%, passivseitig: sogar 69%) – eine weitere Untergliederung dieser sonstigen Motive wäre daher, insbesondere auch aufgrund des zuletzt steigenden Anteils, wünschenswert – und zweitens ist mit einem gewissen Bias im Antwortverhalten der Unternehmen zu rechnen. In einer Unternehmensbefragung zu Unternehmenskooperationen<sup>17</sup>) in der von den Grenzregionen Österreichs, Tschechiens, der Slowakei und Ungarns gebildeten CENTROPE-Region wurden als wichtigste Motive ebenfalls das Marktpotential sowie die Nähe zum Kunden genannt, an dritter Stelle stand dort allerdings bereits der Kostenvorteil im Ausland (Huber – Römisch, 2011).

## 6. Beitrag international verflochtener Unternehmen in Österreich zum gesamten Warenaußenhandel

Multinationale Unternehmen in Österreich spielen nicht nur aufgrund ihres konzerninternen Unternehmenshandels – wie zuvor bereits anhand der aktiven Direktinvestitionen dargestellt – eine wichtige Rolle für die österreichische Außenwirtschaft, auch der Beitrag zum gesamten Außenhandel Österreichs ist nicht zu vernachlässigen. 2009 entfielen fast 40% aller Warenexporte auf Unternehmen mit grenzüberschreitenden Eigentumsverflechtungen, dies entspricht

---

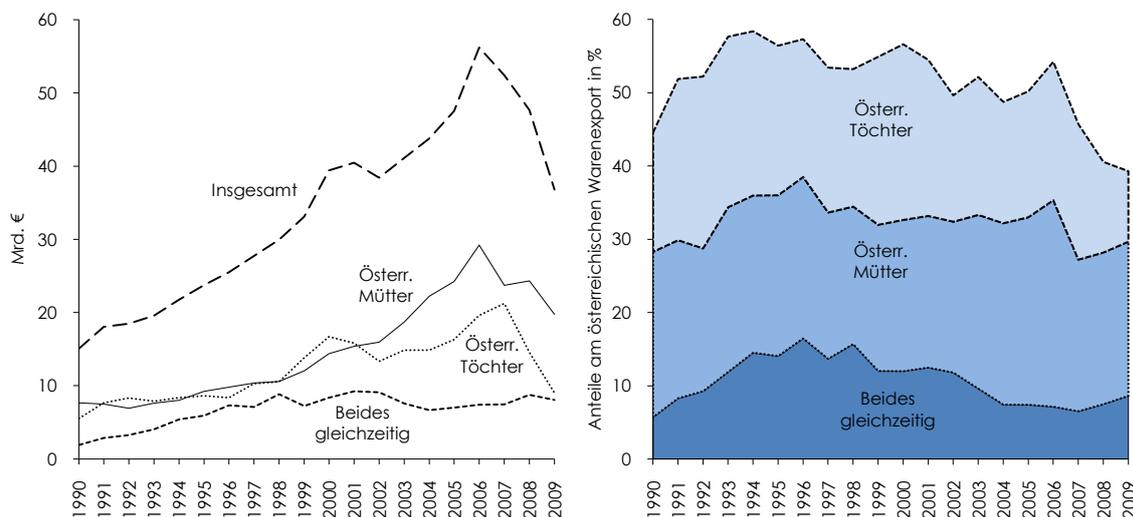
<sup>15</sup>) Die angegebenen Anteile wurden am investierten Gesamtkapital gemessen, zieht man die anteilsgewichteten Beschäftigten als Referenzgröße heran, erzielt das Marktzutrittsmotiv noch höhere Anteile (aktivseitig: 60,1%, passivseitig: 48,8%).

<sup>16</sup>) Betrachtet man auch hier wiederum die anteilsgewichteten Beschäftigten als Referenzgröße, ergeben sich auch beim Arbeitskostenmotiv höhere Anteile (aktivseitig: 3,4%, passivseitig: 2,2%). Betrachtet man weiters lediglich die in der Gruppe der MOEL getätigten Direktinvestitionen österreichischer Unternehmen steigt der Anteil auf 4,6%.

<sup>17</sup>) Diese umfassen allerdings neben Kapitalverflechtungen auch andere Formen der Kooperation.

einem Warenexportvolumen von 36,8 Mrd. €. Dieser Betrag wurde seitens der OeNB bereits um Doppelzählungen bereinigt<sup>18)</sup>, welche sich aus einer reinen Summierung des Warenexports von aktiven und passiven Direktinvestitionen aufgrund von sogenannten Brückenköpfen ergeben würden. Bei diesen oft auch als regionale Konzernzentralen oder eben Brückenköpfe bezeichneten Fällen (OeNB, 2011A) handelt es sich um jene Unternehmen, welche gleichzeitig die Position eines österreichischen Direktinvestors mit zumindest einer Tochter im Ausland (aktive Direktinvestition) einnehmen, aber in Österreich auch durch eine ausländische Muttergesellschaft kontrolliert werden (ausländisches Direktinvestitionsunternehmen in Österreich, passive Direktinvestition). Abstrahiert man von diesen Unternehmen entfällt der größere Beitrag zum österreichischen Warenexport (21%) auf österreichische aktive Direktinvestoren (österreichische Mütter), der Export von durch ausländisch dominierten österreichischen Töchtern beträgt nicht ganz 10% aller österreichischen Warenexporte. Gemäß UNCTAD (2011) kann ein Drittel des weltweiten Außenhandels auf ausländische Tochterunternehmen von transnationalen Unternehmen zurückgeführt werden.

**Abbildung 4: Entwicklung des Warenexports international verflochtener österreichischer Unternehmen**



Q: OeNB-Sonderauswertung. – Österreichische Mütter und österreichische Töchter jeweils bereinigt um potentielle Doppelzählungen. Diese umfassen jene Unternehmen, welche gleichzeitig die Position eines österreichischen Direktinvestors mit zumindest einer Tochter im Ausland (aktive Direktinvestition) einnehmen, aber in Österreich auch durch eine ausländische Muttergesellschaft kontrolliert werden (passive Direktinvestition).

Betrachtet man die zeitliche Entwicklung zeigt sich, dass der Höhepunkt der Warenexporte aller multinationalen Unternehmen in Österreich 2006 erreicht wurde. Danach weisen die sogenannten österreichischen Mütter (bereinigt um Doppelzählungen) einen Rückgang im Warenexport auf, 2008 die österreichischen Töchter. Im Krisenjahr 2009 waren auch die nominalen Exporte der sogenannten Brückenköpfe leicht rückläufig, nicht jedoch ihr Anteil an den gesamten österreichischen Warenexporten. In Summe ist der Anteil des Warenexports aller international verflochtener Unternehmen in Österreich – seien es österreichische Mütter, Töchter oder beides – am gesamten österreichischen Warenexport jedoch in den letzten 3 Jahren gesunken (von 54,2% im Jahr 2006 auf zuletzt 39,3%).

<sup>18)</sup> Diese Sonderauswertung wurde dem FIW dankenswerterweise seitens der OeNB zur Verfügung gestellt.

---

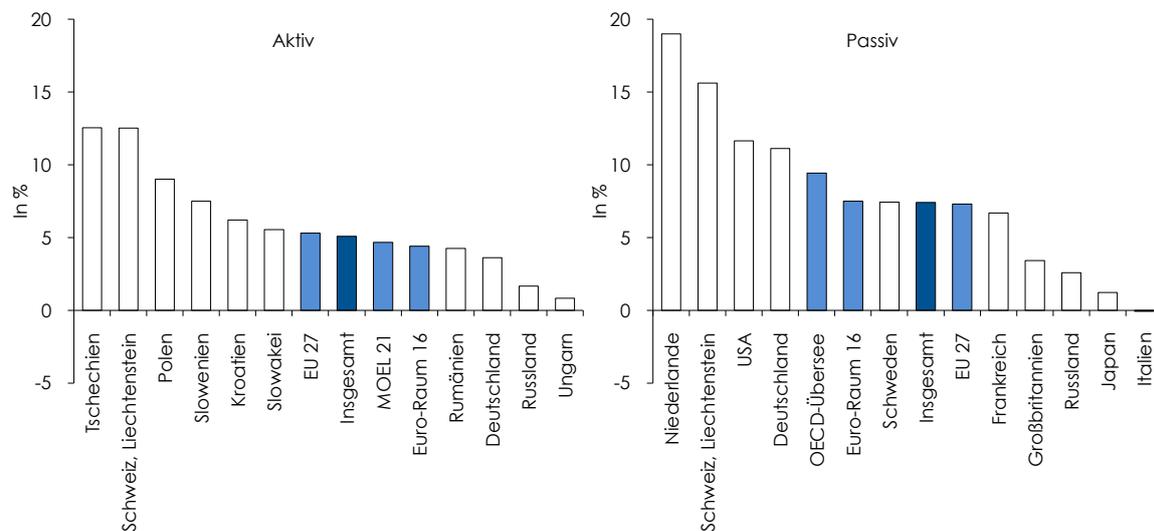
Innerhalb der Warenexporte dieser multinationalen Unternehmen in Österreich entfallen 43% auf Intra-Unternehmensexporte, in den letzten 3 Jahren ist die Bedeutung dieser innerhalb der gesamten Warenexporte der österreichischen international verflochtenen Unternehmen gestiegen. Betrachtet man die Handelsbilanz multinationaler Unternehmen so wies diese nach dem Höhepunkt im Jahr 2006 – mit einem Überschuss von 7,2 Mrd. € – im Jahr 2009 erstmals ein Defizit (von –1,1 Mrd. €) auf. Handelsbilanzdefizite kamen aus der Gruppe der österreichischen Töchter. Diese negative Bilanz konnte 2009 erstmals trotz der weiterhin bestehenden, wenn auch geringer ausgefallenen Überschüsse der österreichischen Mütter sowie jener Unternehmen, welche beide Positionen gleichzeitig einnahmen, nicht mehr zur Gänze wettgemacht werden.

## **7. Rückgang der Eigenkapitalrentabilität in den MOEL 21, jedoch heterogene Entwicklung**

Österreichische Unternehmen haben in der Vergangenheit von einer hohen Rentabilität der in Mittel- und Osteuropa getätigten Investitionen profitiert. Seit der Wirtschaftskrise drehte sich jedoch das Blatt, wenn auch die Auswirkungen 2008 noch nicht so stark sichtbar waren. 2009 kam es jedoch zu einem weiteren deutlichen Rückgang der Eigenkapitalrentabilität des Direktinvestitionsbestandes in den MOEL 21. Wurden in den letzten 10 Jahren jeweils zweistellige Rentabilitätszahlen erzielt, der bisherige Höchstwert wurde 2005 mit 15,5% erreicht, ging dieser Wert 2009 auf 4,7% zurück. Somit lag das Gesamtergebnis für den Direktinvestitionsbestand in den MOEL 21 erstmals seit 2000 – wenn auch geringfügig – unter der durchschnittlichen Eigenkapitalrentabilität aller österreichischen Investitionen im Ausland (2009: 5,1%), jedoch noch immer vor der im Euro-Raum 16 erzielten Rentabilität (4,4%). Wurden 2008 noch mehr als 70% des gesamten Nettojahresgewinns in Tochterunternehmen in den MOEL 21 erzielt, sank der Anteil 2009 deutlich (42,4%). Allein 20% des Jahresgewinns stammt jedoch aus Tschechien. Dies zeigt bereits, wie heterogen die Entwicklung innerhalb der MOEL 21 war. In Tschechien wurden weiterhin außergewöhnlich gute Werte erzielt (2009: 12,5%). Auch die Rentabilität der Eigenkapitalbestände in Polen (9%) – jenem Land, welches nur gering von der Wirtschaftskrise getroffen wurde – oder Slowenien (7,5%) erzielten deutlich über dem Durchschnitt liegende Werte. Enttäuschend sind hingegen die Ergebnisse weiterhin in Ungarn (0,8%) – wenn auch nicht mehr negativ wie im Jahr davor – und Russland (1,7%). Unter den 120 Beteiligungen in Russland erzielte 2009 mehr als die Hälfte (69) einen Verlust, dies mag auch mit dem relativ jüngeren Alter der Beteiligungen in Russland zusammenhängen.

Die Bedeutung des Alters von Beteiligungen, als eine wichtige Determinante der Rentabilität, zeigt sich deutlich am Unterschied in der Eigenkapitalrentabilität aller österreichischer Beteiligungen im Ausland. Jene mit einem Alter unter zwei Jahren erreichten lediglich eine Rentabilität von 4%, im Vergleich dazu lag jene der sechs Jahre alten und älteren Beteiligungen 2009 bei 7%.

**Abbildung 5: Eigenkapitalrentabilität österreichischer aktiver und passiver Direktinvestitionen ausgewählter Ziel-, bzw. Herkunftsländer und -regionen im Jahr 2009**



Q: OeNB. – Zur Berechnung wurde das Eigenkapital zu Marktwerten herangezogen. – Eigenkapitalrentabilität definiert als Relation Nettojahresgewinn zu Differenz von Eigenkapital und Nettojahresgewinn.

Die Dominanz des Alters zeigt sich auch bei den passiven Direktinvestitionen. Auch in Österreich erzielen jene Beteiligungen, welche ein Alter von mindestens 6 Jahren aufweisen, eine höhere Rentabilität (8,4%) als junge Beteiligungen mit einem Alter von unter 2 Jahren (5,3%). Im Gegensatz zu den letzten Jahren lag 2009 die durchschnittliche Eigenkapitalrentabilität von ausländischen Direktinvestitionen in Österreich mit 7,4% über jener von österreichischen Investoren im Ausland. Die OeNB (2011A) merkt jedoch an, dass dieses bessere Abschneiden nur dank der Auflösung von Rücklagen gelang.

Ein bedeutender Beitrag zum gesamten Jahresgewinn aller passiven Direktinvestitionsbestände 2009 (6,3 Mrd. €) kam aus Beständen aus Deutschland<sup>19)</sup> (2,8 Mrd. €), den USA (1,2 Mrd. €), den Niederlanden (ungefähr 600 Mio. €) sowie aus der Schweiz und Liechtenstein. Die letzten beiden wiesen auch eine stark überdurchschnittliche Rentabilität auf (Niederlande 19%, Schweiz und Liechtenstein 15,6%). Auch die deutschen Investoren erzielten mit 11,1% Werte deutlich über dem Durchschnitt. Im Vergleich dazu erscheint die Rentabilität österreichischer Direktinvestitionen im Jahr 2009 in Deutschland gering (3,6%).

## 8. Literaturhinweise

Bellak, C., Mayer, S., Inward FDI in Austria and its policy context, Columbia FDI Profiles, Vale Columbia Center on Sustainable International Investment, December 2010.

Dell'mour, R., "Trotz sinkender Erträge wachsen die Direktinvestitionsbestände – Ergebnisse der Direktinvestitionsbefragung 2009", OeNB, Statistiken – Daten und Analysen, Q3/11, 2011.

Huber, P., Römisch, R., "Grenzüberschreitende Direktinvestitionen und Unternehmenskooperationen in der CENTROPE-Region", WIFO-Monatsberichte, 2011, 84(6), S. 435-445.

Mayer, S., Bellak, C., Outward FDI in Austria and its policy context, Columbia FDI Profiles, Vale Columbia Center on Sustainable International Investment, December 2010.

<sup>19)</sup> Insbesondere in Deutschland kam es jedoch zu deutlichen Auflösungen von Rücklagen.

Mayer, Ph., Sieber, S., "Grenzüberschreitende Direktinvestitionen in und aus Österreich", in FIW, Österreichs Außenwirtschaft 2010, Wien, 2010, <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=655>, S. 133-153.

OeNB (2011A), Direktinvestitionen 2009 – Österreichische Direktinvestitionen im Ausland und ausländische Direktinvestitionen in Österreich. Stand per Ende 2009, Statistiken – Sonderheft, OeNB, September 2011.

OeNB (2011B), "Österreichs Außenwirtschaft lässt die Krise hinter sich", Presseaussendung der OeNB, 12. 7. 2011.

OeNB (2011C), Pressekonferenzunterlagen anlässlich der Präsentation des World Investment Report, [http://www.oenb.at/de/img/handout\\_zur\\_unctad\\_2011\\_tcm14-236052.pdf](http://www.oenb.at/de/img/handout_zur_unctad_2011_tcm14-236052.pdf).

Statistik Austria, Statistik der Auslandsunternehmenseinheiten (FATS), 2011, [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/unternehmen\\_arbeitsstaetten/auslandsunternehmenseinheiten/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/unternehmen_arbeitsstaetten/auslandsunternehmenseinheiten/index.html).

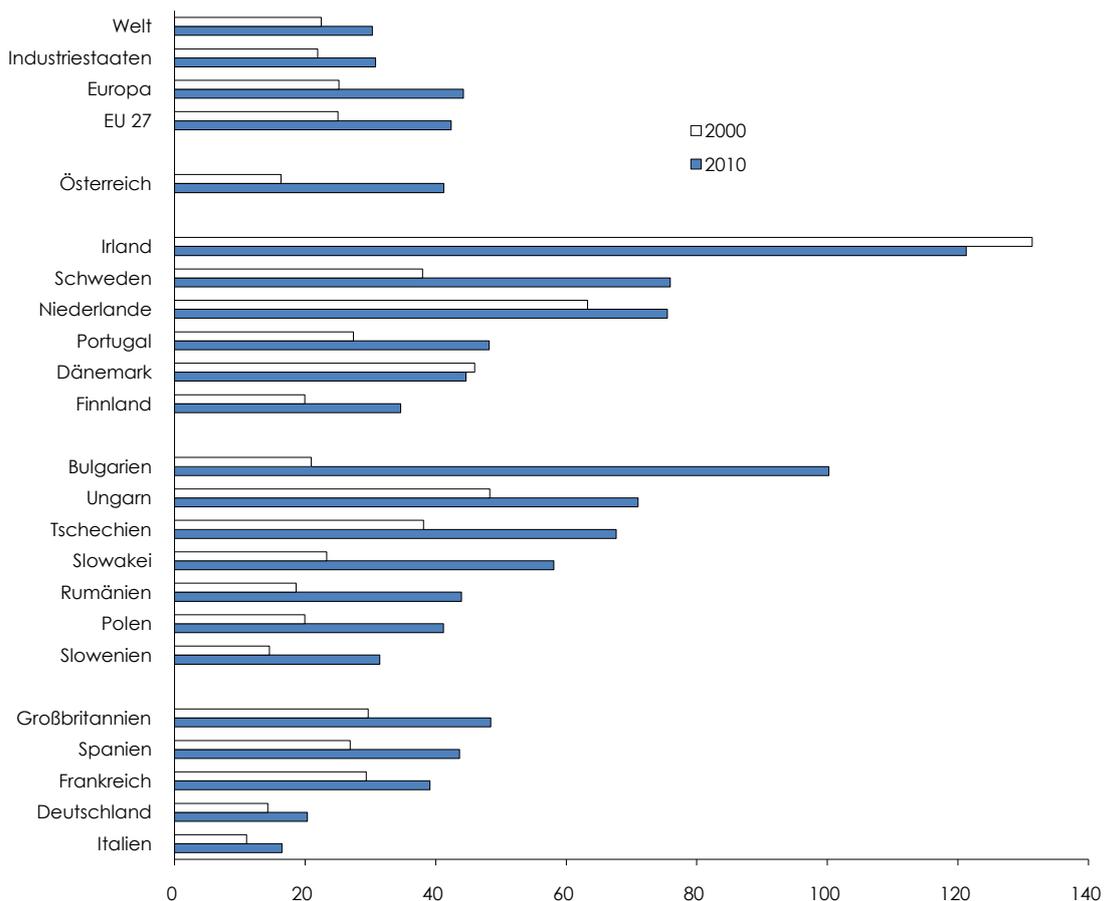
UNCTAD, World Investment Report 2011 – Non-Equity Modes of International Production and Development, United Nations Publication, New York and Geneva, 2011.

Wolfmayr, Y., "Österreichs Direktinvestitionen in Mittel- und Osteuropa", WIFO-Monatsberichte, 2010, 83(2), S. 163-177.

## 9. Statistischer Anhang

### Abbildung A1: Internationaler Vergleich von Direktinvestitionsquoten

Passive Direktinvestitionsbestände in % des BIP



Q: UNCTAD, World Investment Report 2011. – Länder innerhalb der Gruppen – kleine versus große Volkswirtschaften – gereiht nach der Direktinvestitionsquote 2010.

## Übersicht A1: Marktanteile an den Direktinvestitionsbeständen in ausgewählten Ländern 2009

	Öster- reich	Deutsch- land	Italien	Schweiz	Nieder- lande	Finnland	E'U 15	EU 27
	Marktanteile in %							
Tschechien	12,1	13,7	1,0	4,9	29,6	0,1	80,9	88,2
Slowakei	16,2	12,9	5,0	1,1	27,3	0,2	75,9	91,1
Ungarn	13,6	21,9	.	3,2	17,9	1,2	67,1	70,2
Slowenien	49,1	5,5	5,6	9,1	5,3	0,2	80,3	83,3
Polen	3,7	16,1	4,0	0,4	17,7	1,0	81,8	85,0
MOEL 5	10,7	16,0	1,0	2,5	21,5	0,7	77,9	83,5
Bulgarien	18,8	5,9	1,5	1,9	16,9	0,1	71,8	85,4
Rumänien	18,1	13,4	5,1	4,2	21,8	0,3	80,8	88,7
Südosteuropa <sup>1)</sup>	22,9	10,0	4,1	2,7	10,4	.	62,9	76,6
Kroatien	29,8	14,0	3,1	1,5	14,8	0,0	78,4	91,8
Bosnien-Herzegowina	27,6	4,7	2,0	3,8	1,7	.	40,3	53,9
Serbien	20,3	11,3	6,5	2,6	9,3	0,0	70,1	80,3
Ukraine	6,5	16,5	2,5	2,0	9,9	0,1	51,1	78,9
Welt	0,9	7,4	2,5	4,4	4,9	0,7	46,7	47,3
	Standardisierte Marktanteile							
Tschechien	100,0	13,1	2,8	7,8	42,2	1,1	12,2	13,1
Slowakei	100,0	9,2	10,3	1,3	28,9	1,6	8,5	10,1
Ungarn	100,0	18,6	.	4,5	22,7	11,8	9,0	9,3
Slowenien	100,0	1,3	3,8	3,6	1,8	0,6	3,0	3,1
Polen	100,0	50,9	37,1	2,2	83,6	34,0	40,8	41,9
MOEL 5	100,0	17,2	3,2	4,5	34,5	8,0	13,2	14,0
Bulgarien	100,0	3,6	2,7	2,0	15,4	0,5	6,9	8,2
Rumänien	100,0	8,6	9,4	4,6	20,8	2,5	8,1	8,8
Südosteuropa <sup>1)</sup>	100,0	5,1	6,0	2,3	7,8	.	5,0	6,0
Kroatien	100,0	5,4	3,4	0,9	8,5	0,1	4,8	5,5
Bosnien-Herzegowina	100,0	2,0	2,5	2,7	1,1	.	2,7	3,5
Serbien	100,0	6,4	10,7	2,5	7,9	0,0	6,3	7,1
Ukraine	100,0	29,2	12,7	6,0	26,1	2,9	14,3	21,9
Welt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: wiiw, UNCTAD, WIFO-Berechnungen. Um einen Vergleich mit anderen Konkurrenzländern darstellen zu können, wurden die Marktanteile für diese Übersicht zur Gänze aus den jeweiligen Partnerlandstatistiken berechnet.

Standardisierte Marktanteile:  $\left( \frac{Ma_{ij}}{Ma_{\bar{o}j}} / \frac{Ma_{iw}}{Ma_{\bar{w}}} \right) \times 100$

Ma ... Marktanteil, i ... investierendes Land, j ... Empfängerland, ö ... Österreich, w ... Welt. – <sup>1)</sup> Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien.